

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 43 (1949)
Heft: 19

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gleichzeitig haben die sieben Landesväter den Bauern einen rechten Preis zugesprochen für die magere Kartoffelernte, dafür aber eine Verbilligung der Bahnfracht für Kartoffeln verfügt, damit die Rösti doch nicht zu teuer kommt. Jedem das Seine! Ist das nicht wahrhaft väterlich?

Mit *Flugmaschinen und Bomben*, Bomben freilich, die knallen ohne zu töten, will man die südafrikanischen Nilpferde und Elefanten aus den Obstgärten und Getreidefeldern verjagen. Sie richten dort großen Schaden an. Man will sie dem Krüger-Nationalpark in Transvaal zutreiben.

Das Fernsehen, der Radio der Gehörlosen, wird in der Schweiz noch lange auf sich warten lassen. Denn den Fernsehstrahlen stehen die Berge im Weg, während die gewöhnlichen Radiostrahlen Hindernisse umgehen oder durchdringen. Man müßte also, damit die Fernsehstrahlen in alle Täler dringen, zahlreiche Zwischensender auf die Berge stellen. Eine teure Geschichte — darum Geduld!

Das höchstgelegene Telephon in Europa ist in der Monte-Rosa-Hütte des Schweizerischen Alpenklubs (3480 Meter) zu finden. Wer dort telephonierte, dessen Worte fliegen drahtlos über den Gornergletscher auf den Gornergrat hinüber, und von dort rinnen sie durch den Draht nach Zermatt und weiter.

Lokomotiven mit Kohlenstaubfeuerung werden in der russisch-besetzten Zone in Deutschland gebaut. Diese Kohlenstaublokomotiven, heißt es, brauchen nur halb soviel Kohle wie Brikettlokomotiven.

Ueber die *Schlacht bei Sempach* berichtete ein Schüler: «Die Eidgenossen kämpften wie die Löwen, gewannen es, und die Oesterreicher flohten und flohten was sie konnten.»

A U S D E R W E L T D E R G E H Ö R L O S E N

Reisebericht

Der Gehörlosenverein Aargau hat am 11./12. September eine wundervolle Reise nach dem Tessin durchgeführt. Gegen 60 Personen haben daran teilgenommen, darunter auch vier Zürcher Schicksalsgenossen, die wacker zu unserer Unterhaltung beigetragen haben, wofür ihnen bestens gedankt sei. Die Bahn führte uns zunächst nach Bern, wo unser Redaktor Herr Gfeller und Herr Hans Leuenberger uns be-

grüßten. Weiter ging es hinauf durch das Kandertal, wo die Schneeberge uns in ihren Bann zogen. In Mitholz sind immer noch die Spuren der Explosionskatastrophe zu sehen. Als wir den Lötschbergtunnel durchfahren hatten, bot sich das stets wieder neue Bild des weiten Rhonetales mit seinen vielen Pappeln und dem Silberband des Flusses wie auch der an den Berghängen klebenden Dörfchen mit den hellen Schieferdächern. Es folgten die zahlreichen Galerien der Bahn zum Schutze gegen Lawinen und Steinschlag sowie die Bewässerungsanlagen dem Berg entlang. In Ruhe konnten wir den Ausblick genießen. Wie lange geht es doch, bis man die Talsohle erreicht hat! In Brig stärkten wir uns mit einem kleinen Imbiß. Nachher durchrasten wir den Simplon, mit seinen 19 750 Metern der längste Tunnel der Welt. 2000 Meter unter der Spitze des Monte Leone führt er durch. Vor Domodossola gab es Paßkontrolle, die dank unserer Legitimationskarten mit Photo reibungslos ablief. In Domodossola bestiegen wir die Schmalspurbahn, die uns durch das Centovalli nach Locarno brachte. Unterwegs wechseln große Kastanienwälder, große Schluchten, breite, ausgetrocknete Bachbette, alte Brücken, Tabak- und Maisfelder, Dörfchen mit zusammengepferrchten Häusern, bedeckt mit silbrigen Schieferdächern, große Rebenpergolen in reicher Reihenfolge miteinander ab. Man sieht auch viele baufällige, leerstehende Häuser. Vermutlich sind die Bewohner wegen Verdienstmangels längst ausgezogen oder ausgewandert. In Locarno und Bellinzona machten wir kurzen Aufenthalt. Die Stadt Lugano erstrahlte bereits im schönsten Lichtermeer, als wir dort ankamen. Die Lugano-Ponte-Tresa-Bahn brachte uns hinunter nach Magliaso, wo wir in der Jugendherberge Nachtquartier bezogen.

Am Sonntagvormittag unterhielten wir uns mit Rundfahrten mit den Kähnen auf dem See. Es gibt am Seeufer viele Fische. Unser Kamerad Hans Häuptli versuchte, mit einer improvisierten Angelrute Fische zu fangen, aber sie stoben auseinander. Eine Gruppe aus unserer Teilnehmerschar machte einen Abstecher nach dem Grenzzort Ponte Tresa, wo es ihnen gefallen hat. Anwesend war auch eine Gruppe der Jugendkirche Berneck, St. Gallen. Dabei vernahmen wir, daß die derzeitige Leiterin des Jugendheimes früher als Angestellte im Taubstummenheim Uetendorf tätig gewesen war.

Nach dem Mittagessen mußten wir an die Heimreise denken. Es ging über Lugano, Bellinzona gegen den Gotthard hinauf. Unterwegs erregten die Kreiskurven und Kehrtunnels der Bahn bei Giornico, Faido und Wassen unser großes Interesse. Unser Hans Bolliger bequeme sich, auf der ganzen Rundreise von Aarau aus die Tunnels zu zählen und brachte es, die kleinsten mitgezählt, auf 145!

Die Stimmung war auf der ganzen Reise gut. Wir danken unseren Reiseleitern, Herrn und Frau Brupbacher, für ihre mühevollen Vorbereitung der Reise. Sie hat gut geklappt. A. S.

Staatskundliche Exkursion der Gewerbeschule der Taubstummenhilfe in Oerlikon

Am 6. Juli, nachmittags um ein Uhr, versammelten wir Gewerbeschüler uns im Stadelhofer Bahnhof. Der Zug führte uns nach Männedorf. Bald hernach gingen wir mit großer Erwartung vor das Gemeindehaus. Vor dem Haus stand eine große Tafel mit verschiedenen Anzeigen. Ein freundlicher Herr führte uns in das erste Zimmer, genannt Gemeindeganzleizimmer. Dieser Herr war Herr Gemeinderatsschreiber Wälli. In diesem Zimmer wird oft über wichtige Gemeindeangelegenheiten gesprochen. Zum Beispiel wenn die Gemeinde ein neues Schulhaus, ein Spital, eine neue Straße bauen will. Herr Wälli erzählte uns von seiner Arbeit und zeigte uns verschiedene Register (Geburten-, Ehe-, Familien- und Todesregister). Die ältesten Bücher, welche schon über hundert Jahre alt sind, interessierten uns besonders. Leider konnten wir sie nicht gut lesen. Früher wurden sie durch den Ortspfarrer geführt, heute führt sie der Gemeinderatsschreiber. Er ist zugleich Zivilstandsbeamter. In einem zweiten Zimmer werden die Kontrollen der Alters- und Hinterbliebenenversicherung geführt. Im dritten Zimmer sind die Formulare der Militärkontrolle eingeordnet. Dort sind auch die Heimatscheine versorgt. Unsere Mitschülerin Alice Bächler fragte den Gehilfen nach ihrem Heimatschein, da sie in Männedorf eine Haushaltlehre bei unserem Lehrer macht. Er zeigte uns ihren Heimatschein, auch die farbigen Formulare, und erklärte uns genau, wie die Kontrollen geführt werden. Wir haben ihn besonders gut verstanden und haben uns sehr gefreut. Im vierten Zimmer stehen ein großer Tisch und einige gepolsterte Stühle. An den Wänden hängen viele Bleistiftzeichnungen von der Gemeinde und Umgebung. In diesem Zimmer werden die Eheleute getraut, auch die Sitzungen des Gemeinderates werden hier abgehalten, weil es in den anderen Zimmern wenig Platz hat für Sitzungen. Wir dankten dem freundlichen Herrn Wälli für die Einladung und besonders für seine Mühe. Nach der Besichtigung durften wir hinauf zum Hause unseres Lehrers. Dort gab es eine große Ueberraschung. Von seinem großen Kirschbaum schmausten wir feine Früchte, bis wir satt waren. Die Burschen durften mit dem Kleinkalibergewehr um die Wette schießen. O wie schnell ging die

Zeit vorüber. Der schöne Nachmittag mit viel Interessantem hat uns gut gefallen, und wir danken auch dem Lehrer für alles Gute.

Marianne Koch, Heraldikerin.

Wortspiel

Sagte die Mutter zu der Tochter, die verreiste: «Jetzt gehst du zu Fuß nach Zug. In Zug setzest du dich in den Zug. Aber setze dich nicht in den Zug, sonst bekommst du Schnupfen vom Zug im Zug!» Wie ist das gemeint?

KORRESPONDENZBLATT

des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB.) Postscheckkonto III 15 777

Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Balmer, Schneidermeister, Thörishaus, Bern

Gedanken eines Gehörlosen über Demokratie

Die Schweiz steht im Rufe, die älteste Demokratie zu sein. In der Tat ist es auch so. Demokratie heißt Volksherrschaft. Das Schweizervolk bestimmt über seine Geschicke selber, Gesetze und wichtige Beschlüsse müssen ihm zur Genehmigung vorgelegt werden. Das erfordert von jedem einzelnen Bürger geistige Reife und ein hohes Verantwortungsbewußtsein. Das mag auch der Grund sein, warum man in der Schweiz viel Wert auf gesunde Familienverhältnisse und gute Schulen legt. Eine wichtige Rolle im Leben eines Volkes spielen aber auch die sozialen Verhältnisse. Das Schweizervolk hat wiederholt bewiesen, daß es dafür einen offenen Sinn hat. Die wuchtige Annahme der Alters- und Hinterbliebenenversicherung, die doch von jedem einzelnen Bürger neue Opfer fordert, stellt unserem Volk ein gutes Zeugnis aus. Es soll damit nicht gesagt sein, wir Schweizer seien wahre Musterknaben. Mängel und Fehler gibt es wie anderswo auch bei uns. Es ist nur gut, wenn in der Presse und an Versammlungen immer wieder auf solche hingewiesen wird. So können es viele Schweizer nicht verstehen, daß z. B. unsere Frauen noch kein Stimmrecht haben, während es in Demokratien jüngern Datums längst eine Selbstverständlichkeit ist. Man mag uns das mancherorts als Rückständigkeit ankreiden, ob mit Recht oder Unrecht, sei dahingestellt. Es ist nicht der Zweck dieses Aufsatzes, sich damit zu befassen.

Es ist notwendig, daß wir stimmfähigen Schweizer Bürger, dazu zählen auch wir Gehörlosen, immer wieder an unsere Verantwortung dem Volksganzen gegenüber erinnert werden. Wer Rechte hat, hat auch Pflichten! Daran denkt man nicht immer gerne. Ein Bürger, der sich seiner Verantwortung bewußt ist, wird sich über Vorlagen,